



## Heuernte bei der Schäferei Raufer

Liebe Leser; in der letzten Ausgabe berichteten wir von der Schafschur; nun schließen wir dem Jahresablauf entsprechend an, und werden die Heuernte genauer beleuchten.

Rund 80 Hektar Wiesen werden von der Schäferei Raufer bewirtschaftet. Ein Teil davon wird ausschließlich mit Schafen beweidet, weil zu viele Bäume vorhanden sind, oder die Hanglage zu stark ausgeprägt ist, als dass dort mit den heutigen Mitteln geheut werden könnte.

Wiesen, die jedoch gut befahrbar sind und keinen zu dichten Baumbestand aufweisen, werden zwei Mal pro Jahr für die Futtergewinnung genutzt.

Ende Mai geht es meist los; das Heugras ist hoch gewachsen, es ist warm, und die Sonne scheint kräftig. Für Schäfer Jörg Raufer ist vor allem das Wetter wichtig; bleibt es so schön wie heute, oder ist Regen zu erwarten? Er zieht die Prognose von Meteo Schweiz in Betracht, verlässt sich vor allem aber auf die eigene Nase; das Wetter wird halten.

Ein Lohnunternehmer wird bestellt, und noch am selben Abend mäht dieser die 5 Hektar Wiesen vom Hundeverein in Stetten bis zur Jugendherberge beim Salzert.

Mit einer Spannweite des Mähwerks von 4,65 Meter rauscht der Lohnunternehmer zwischen den Streuobstbäumen umher; nach zwei Stunden schon ist das Spektakel vorbei. Schäden gab es zum Glück keine. Das Team der Schäferei hatte die Wegränder zuvor auf große Äste und Steine abgesucht.

Am nächsten Morgen, halb elf Uhr, beginnt die Arbeit für Jörg Raufer und sein Team. Das Heu muss gewendet werden, damit die Mittagssonne und der laue Wind für die Trocknung des Schnittguts sorgen können.

Mit zwei Traktoren, die jeweils mit einem Heuwender bestückt sind, werden die Wiesen systematisch befahren. Und wie der Name schon verrät, wird dabei das Heu gewendet.

Um 13 Uhr ist es geschafft und erstmal eine Pause angesagt; prüfend reibt der Schäfer ein Bündel Heugras in den Händen: „Isch gued, des schaffe mir“. Denn übermorgen soll ein Gewitter aufziehen... Drei Stunden später wird nun damit begonnen, das gut verteilte Heu wieder zu so genannten Maden zusammenzurechen. So verringert sich die Oberfläche des Schaffutters, die dem nächtlichen Tau ausgesetzt sein wird, um ein Vielfaches. Zudem kann dabei der Wind besser zur

Trocknung beitragen, weil dieser wiederum eine größere Angriffsfläche erhält.



Das Zusammenrechen des Heus geschieht mit einem so genannten Schwader; hier im Bild. Beim Überfahren der Wiese wird das Heugras in Spurbreite des Traktors auf die linke Seite gereicht. Später wird in entgegengesetzter Richtung gefahren und somit eine Made geformt.

Kurz vor Sonnenuntergang ist das Ziel erreicht; auf allen Wiesen schlängeln sich formschöne Maden. Am morgigen Tag wird sich der gesamte Vorgang wiederholen, mit dem Unterschied, dass abends größere Maden entstehen, die dann zu Ballen gepresst werden.

Wir nehmen einen Zeitsprung vor und befinden uns am Abend des dritten Tages der Heuernte; trotz der knapp bemessenen Zeit ist das Heu sehr gut getrocknet. Gegen 17 Uhr trifft endlich der Lohnunternehmer mit einer Quadrant-Ballen-Pressen ein. Diese Presse fertigt Heuballen von

der Abmessung eines Kleinwagens, mit einem Gewicht von 350 kg. Natürlich lassen sich diese Ballen nicht von menschlicher Hand bewegen; der Traktor mit Frontlader zwingt dafür zwei Ballen auf ein Mal. So wird der Wintervorrat auf große Wagen geladen und zum Schafstall gefahren, wo er dann eingelagert wird.



Die Schäferei Raufer produziert ungefähr drei Mal so viel Heu, wie die eigenen Schafe fressen können, jedoch finden die Überbestände immer dankbare Abnehmer. In diesem Jahr wurde zum Beispiel schon viel Futter nach Frankreich verkauft.

Auch die Feuerwehr wird bald noch am Schafstall vorbeikommen, um die Kerntemperatur der Heuballen zu messen; damit wird die Gefahr eines Brandes aufgrund der bei der weiteren Gärung entstehenden Wärme entschieden verringert.